**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 50

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

· 40, 1977 - 18 - 18 -

Land of the state of

amerikanischen Marktes Rechnung zu tragen, haben die rheinischen Bitchpine-Ginfuhrfirmen in einer Bersammlung in Duffeldorf die Preise für Februar- und Märzlieferung festgelegt. Darnach koften la Bitchpine Dielen 11" und aufwärts Mt. 3.30 im Februar und Mt. 3.35 im März, mährend 8—10" breite Ware um Mf. 0.20 billiger ift. Für Ia. Karolinapine wurden die Preise für Februar Lieferung wie folgt festgesett: für ½" auf Mt. 3.50, ½" Mt. 3.35, ¾" Mt. 3.05, 1" Mt. 2.55, 1¼" Mt. 2.60, 1½" Mt. 2.65, 1¾" Mt. 2.70, 2" Mt. 2.75, 2½" und 3" Mt. 3.00, für März-Lieferung 5 Pfg. mehr, ferner für Redpine, Februar-Lieferung: für ½-3/4" Mt. 2.90, für 1" Mt. 2.50, 1½-2" Mt. 2.60 und für 2½-3" Mt. 2.85, alles pro englischen Kubitsuf, frei den verschiedenen Plätzen des Res viers. Die Gintaufe von nordischem Beigholz in Schweden, Rugland und Finnland wurden in langsamem Tempo fortgefest, aber trot ber mäßigen Umfage behielt die Festigkeit die Oberhand. Dies liegt hauptsächlich daran, baß von der gefamten 1913er nordischen Erzeugung fich der größte Teil in feften Banden befindet. angen - de de ("Anzeiger für die Holzinduftrie".)

# Verschiedenes.

3mei neue Stadtplane von Burich. Das ftabtifche Bermeffungsamt hat foeben zwet neue Stadtplane im Makstabe von 1:15,000 herausgegeben, welche als graphische Meifterwerte tariert werden dürfen.

Der erfte Plan ift der Bauzonenplan von Zurich. Er enthält die Stadtgrenze, zugleich Grenze des Baurayons, die Gebiete der geschloffenen Bebauung, Die Gebiete ber offenen Bebauung der verschiedenen Bonen, die festgesetten Sauptverkehrslinien und die projektierten Berkehrslinien und zwar famtliche genannten Markierungen in scharfer farbiger Linienführung. Besonderes Interesse möchten wohl bei ber ganzen Bevölferung die feftgesetten Hauptverkehrslinien beanspruchen wie z. B. ber Durch-bruch von der Bahnhofftraße zum Weinplate, die Quaianlage zwischen dem Zürichhorn und Tiefenbrunnen, dann die große Quaianlage vom Mytenquai bis zum Bumpwerk an der Kilchberger Grenze. Durch diese Quaianlagen und die bereits bestehenden fann man dereinft mindeftens zwei Stunden lang auf ichonfter Bromenade spazieren geben, reiten oder fahren.

Der zweite Blan lift ber überfichtsplan ber Stadt Burich mit ben neuen Rreisgrengen. Befanntlich ift jest Bürich anftatt in fünf in acht Rreise eingeteilt, nämlich :

Rreis 1 Altstadt Rreis 2 Enge

= bisheriger Kreis I = bisheriger Kreis II

Rreis 3 Wiedikon — vom bisherigen Kreise III das Bebiet südweftlich der links-11200

ufrigen Zürichseebahn und der Badenerstraße

Carther Paper Training

ed Miller strategy

Rreis 4 Außersihl = vom bisherigen Rreise III der durch die linksufrige Burichfeebahn und die Badenerftrafe einerseits und die Gisenbahnlinie nach Altstetten eingeschloffene Teil

Kreis 5 Industrie-

quartier = vom bisherigen Kreise III der nordöftlich der Eifenbahnlinie nach Altstetten liegende Teil

Kreis 6 Unterftraß — bisheriger Kreis IV, gegen den Kreis 7 begrenzt durch die Schmelzberg-, die Boch- und die Spyristraße

Rreis 7 Hottingen = vom bisherigen Kreise V das nach Norden durch die Schmelzberg-, die Hoch- und die Spyriftraße, nach Südweften durch den Wehrenbach, die Drahtzug-, die Forch- und die

Areis 8 Riesbach

= vom bisherigen Kreise V das übrige Gebiet.

Kreuzbühlstraße begrenzte Ge-

Gesellschaft für Holzstoffvereitung in Basel. Die Dividende für 1912 wird mit 18 % (Borjahr 16 %) vorgeschlagen.

biet

Bolzwarenfabrit A.- G. Brogreffa in Dogigen (Bern). Die ordentliche Aftionärversammlung hat den Bericht und die Rechnung für 1912 genehmigt und die Divibende auf 5% feftgesett. Die Erstellung eines größeren Neubaues ift beabsichtigt.

Schiefergewinnung in Frutigen (Bern). Die Ausbeutung und die Ausfuhr von Schiefer ift in den letten Jahren ordentlich geftiegen. Im Jahr 1911 wurden 233 Wagenladungen mit der Bahn fortgeschickt, im Jahr 1912 229 (meift Zwölftonnenwagen) und im Januar dieses Jahres bereits 22 Wagen. Tropdem die Schieferbau A.-G. ihren Betrieb feit Mai 1911 eingestellt hat, ift die Ausfuhr kaum merklich zurückgegangen. Für bas Interesse, das der Ausbeutung des Schiefers entgegengebracht wird, zeugt wohl auch das Vorhaben, das Schieferflöz im Sattlischafberg, Gemeinde Adelboden, zu erschließen. Das Konzessionsgesuch hiefür ist gegenwärtig auf der Amtsschreiberei aufgelegt.

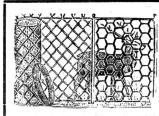
Amtlider Wohnungsnachweis für die Internatio nale Baufach Musstellung in Leipzig 1913. (Korr.) Der vom Rat der Stadt Leipzig vor einigen Jahren eingerichtete amtliche Wohnungenachweis für die Meffen ift jett auch auf die in diesem Jahre stattfindende Internationale Baufach-Ausstellung ausgedehnt worden. Dieser Wohnungsnachweis bezweckt vor allen Dingen, die Bermietung von Privatwohnungen an Fremde in Leipzig in geregelte Bahnen zu führen und damit eine übervorteilung der Fremden zu verhindern. Der Nachweis ift für alle Beteiligten toftenlos, die Bermieter find aber verpflichtet, fich einer Besichtigung ihrer Raume durch besonders dazu bestimmte Beamte zu unterwerfen, ebenso muffen die Preise für die Zimmer vorher festgesett und durch einen Aushang in den betreffenden Zimmern den Mietern bekannt gegeben werden. Eine Abweichung von diesen einmal festgesetzten Preisen darf auf keinen Fall stattfinden und die Bermieter, die den Fremden höhere Preise abverlangen, machen sich dadurch strafbar. Der amtliche Wohnungsnachweis ift auch jetzt wieder dem Leipziger Berkehrsverein übertragen, der fein Sauptburo am Naschmarkt im Handelshof hat und Zweigburos im Hauptbahnhof und auch auf der Ausstellung unterhält. An diese wolle man sich wenden, wenn man in Leipzig ein Zimmer sucht. Es werden auch vorherige schriftliche Unmeldungen angenommen und Wohnungen für die Besteller gemietet, ohne daß dadurch auch nur die geringsten Roften entstehen. Die Fremden werden aber gut tun, alle Angebote, die ihnen etwa auf oder vor den Bahnhöfen von wilden Vermietern, die ihre Wohnungen nicht bei dem amtlichen Nachweiß angemeldet haben, gemacht werden, zurückzuweisen, da fie sonst Gefahr laufen, übervorteilt zu werden und sie sich ihres Beschwerderechtes begeben. Außerdem vermittelt der Berkehrsverein von seiner Geschäftsstelle am Naschmarkt (Handelshof) aus koftenlos Wohnungen in Leipziger Hotels, Penfionen und Gafthäufern. Ein Verzeichnis fämtlicher Hotels, Benfionen und Gafthäuser mit Angabe der Zahl der Zimmer und

Betten und der verlangten Preise kann ebenfalls kosten: los vom Verkehrsverein bezogen werden.

Von der Wünschelrute. Gelegentlich der Großen Landwirtschaftswoche der Deutschen Landwirtschaftsge= sellschaft in Berlin wurde in der Ackerbauabteilung auch eingehend über die Wünschelrute gesprochen. Umtsge= richtsrat Dr. Behme-Hannover gab eine Uebersicht über die literarische Behandlung der Frage. Dann sprach Dr. med. Aigner-München besonders über die Erfahrungen bei München. Die Zahl der Treffer der Wün= schelrute habe allerdings abgenommen, dennoch sei ein Rest von zweifellos günstigen Ergebnissen geblieben. Großes Interesse erweckte seine Mitteilung, daß das städtische Münchner Wafferamt unter Leitung eines Bauamtmanns und spezieller Beobachtung eines Oberingenieurs einen Rutengänger ständig zum Aufsuchen von Rohrbrüchen verwendet. Wiederholt waren Lei= tungsstränge von 200 bis 300 m Länge zu untersuchen und auf wenige Dezimeter wurde mit Sicherheit der Rohrbruch gefunden. Die praktische Bedeutung dieser

Versuche muß ohne weiteres zugegeben werden. Der bekannte naturwissenschaftliche Gelehrte, Professor Dr. Rassow-Leipzig führte dann u. a. aus: Die Behauptung vieler Physiker, es sei unmöglich, die Bewegungen der Bünschelrute über Wasser= und Mineral= adern zu erklären, ist gegenwärtig nicht mehr aufrecht zu erhalten. Natürlich ift es nicht die Rute selber, die die Bemegungen selbstständig ausführt, sondern es find Reaktionen im Nervensustem des Trägers, die Be= wegungen bestimmter Musteln hervorrufen und dadurch die Rute, die in einem labilen Zustand gehalten wird, zum Ausschlag bringen. Wir wissen nun durch neuere physiologische Forschungen, daß sehr geringe elektrische Anftobe genügen, um einen Nerv zur Erregung zu bringen und Muskelbewegung hervorzurufen. Wir wiffen ferner, daß von den radivaktiven Gesteinen des Erd= innern Strahlungen ausgesendet werden, die elektrische Wirkung haben und von den Wasser- und Mineraladern abgeblendet werden können. Infolgedessen herrschen an der Oberfläche oberhalb der Adern andere elektrische Zustände als in der Nachbarschaft, die dann bei besonders empfindlichen Personen Erscheinungen wie das Ausschlagen der Rute hervorrufen können. Wir wiffen ferner, daß manche Individuen eine unglaublich feine Empfindung für Gerüche, Feuchtigkeitsunterschied zc. haben. Ob die gegenwärtig auf Grund solcher Erfahrungen vor= geschlagenen Erklärungen des Wünschelrutenvorgangs die richtigen sind, lasse ich dahingestellt sein. Zur Rlärung der Sachlage ist eine fräftige Unterstützung der Arbeiten des Verbandes für die Aufklärung der Wünschelrutenfrage dringend erwünscht. Besonders notwendig ist eine genaue Statistik der Bohrungen auf Waffer, die einerseits auf Veranlaffung von Geologen, andererseits nach den Angaben von Rutengängern ausgeführt sind. Dabei ist vor allem darauf zu achten, daß die Bohrungen ge= nau an dem bezeichneten Punkte niedergetrieben werden, weil bei schmalen Wasseradern sonst Fehlbohrungen vorkommen müffen. Ferner find weiter phyfiologische Untersuchungen über Nervenerregungen durch sehr schwache elektrische Einwirkungen nötig. Schließlich sind die Arbeiten zu unterstüßen, die darauf hinzielen, die vom Menschen getra= dene Wünschelrute durch empfindliche Apparate zu ersetzen, gie zur Waffer= und Erzfindung dienen. Gin Hauptein= wand der Gegner der Wünschelrute ift bekanntlich der, alle Erfolge kämen so zustande, daß die Rutengänger gewisse praktische Ersahrungen darüber hätten, an welchen Orten wahrscheinlich unterirdische Wasserläuse anzutreffen find, und daß die hierdurch hervorgerufene psychische Beeinfluffung willkürlich oder unwillkürlich den Ausschlag der Rute bewirke. Dieser Einwand wird hinfällig, sobald die Wasserfindung rein objektiv durch geeignete Apparate gelingt.

Brafiltens Solzerport. Brafilien befitt bekanntlich in seinem riefigen Landtomplex einen Solzreichtum, um welchen es die europäischen Staaten wirklich beneiden können. Man follte daher kaum glauben, daß trot diefer ungeheueren Waldungen mit den prächtigften und edelften Nuthölzern der Export gleich Null ift. Die verhältnismäßig fehr geringe Ausnützung ber Solzer findet nur für den Lokalbedarf ftatt und felbst dieser einheimische Holzbedarf zu Bau- und Möbelzwecken wird teilweise aus dem Auslande gedeckt. Go werden g. B. in Rio Janeiro jährlich nordamerifanische Hölzer im Werte von rund 18 Mill. Mt. eingeführt. Sogar bei einem Bahnbau Madeira—Marmore fam der ungeheuerliche Fall vor, daß die Holzschwellen zum Unterbau, etwa 100,000 Stück, aus Ausstralien bezogen wurden, obwohl diese Bahn durch ungeheure Balder führt. Aber die Roften, Transport- und Schneidelohn maren höher als die auswärtigen fertigen Schwellen. Solche Fälle find durchaus nicht vereinzelt und andere Ruftenftriche Brafiliens haben gleiche Einsuhr fremder Hölzer. In Borto Alegre im Staate Rio Grande sind eine Menge vorzüglich eingerichteter Säge- und Hobelwerke, doch erstreckt sich deren ganze Broduktion auf den Lokalbedarf in Bau- und Fußbodenhölzern, da ftarke Bautätigkeit herrscht und weiter auf die Kiftenfabrikation, wozu oft die schönften aftfreien Pinienbretter genommen werden. Für einen beutschen Fachmann ein eigentumlicher Anblick! Gine bedeutende dortige Holzsirma versuchte die Einfuhr dieser Bauhölzer in Rio Janeiro, hatte aber fo schlechte finanzielle Erfolge, daß fie diese Berschiffungen nur weiter betreibt in der Hoffnung, daß die hemmniffe mit der Zeit gehoben werden konnen. Der Grund dieses eigentumlichen Geschäftsverhältniffes liegt in den Transportschwierigkeiten. Abgesehen von den Begverhältniffen find die Gifenbahnund Schiffsfrachten so hoch, daß fie gleich dem Werte der Bolzer selbst find. Auffälliger Beise erhebt die brafilianische Regierung auch noch einen Exportzoll auf ausgeführte Hölzer. Da der Waldreichtum einen bedeutenden Teil des Nationalvermögens darstellt, so müßte doch die Regierung mit allen Mitteln danach trachten, die hinderniffe, welche der Entwicklung des überfeeischen Sandels entgegenftehen, aus dem Bege zu raumen. Bor allen Dingen follte fie ihren Ginfluß dahin geltend machen, daß für Holzsendungen bei der Bahn ein Ausnahmetarif eingeführt werde, sowie bei den Frachtschiffen, die Gubvention beziehen, ebenfalls eine entfrechende Ermäßigung der Schiffsfrachten. Ferner mußte der Erportzoll aufgehoben werden. Wohl hat die brafilianische Regierung auf den Ausstellungen in St. Louis und Turin Mufterkollektionen ihrer schönen Hölzer ausgestellt, die wegen ihrer Schönheit viel bewundert murden; aber dabei blieb es auch. Ein Fachmann fann mit der Schönheit allein nichts anfangen; dazu sind erforderlich annehmbare Breise und Bedingungen, die der Konkurrenz entsprechen. Alle die Versuche, welche das Landwirtschaftsministerium in Brafilien gemacht hat, die Hölzer in Europa einzuführen, find gescheitert. Trop des ernften Willens der Regie-



Mechan. Drahtflechtereien

G. BOPP

AARBURG HALLAU <sup>®</sup> Olten schaffhausen

Wurfgitter: Sandsiebe Gewebe in Eisen, Messing, Kupfer

Drahtgeflechte, 3-, 4-, u. 6-eckig.

Komplette Tennis- und Fabrikeinzäunungen.
Siebe für alle Zwecke.

rung, den Export zu heben, wird dieser allem Anschein nach noch sehr lange unter den angedeuteten Umständen leiden. Gin Mittel, die Hölzer in Europa einzuführen, ift, daß den brasilianischen Firmen zu diesem Zweck seitens des Staates Erleichterungen und Unterstützungen gewährt werden, um die Unfangsschwierigkeiten zu überwinden und eine fachgemäße Propaganda zu machen. Was Brafilien für den Kaffeebau getan hat, ist bekannt; für Weizenkultur werden sehr beträchtliche Unterstützungen gewährt, warum nicht auch für einen wichtigen Zweig der Lands und Forstwirtschaft? Auf diese Art würde der Holzerport mit der Zeit eine wichtige Einnahmequelle des Landes bilden können und die deutschen Holzfirmen auch eher geneigt sein, den Bedarf in Nuthölzern von Brafilien zu decken, sobald solche zu annehmbaren Preisen, der Konkurrenz entsprechend, angeboten werden können."

("Frankf. Ztg.") Britetts aus Schilf. Schon feit einiger Zeit hat man versucht, die am Nil in ungeheueren Mengen machsenden Schilfpflanzen zu Briketts zu verarbeiten und dadurch für Heizzwecke nuthar zu machen. Zu diesem Zweck wurde die zerkleinerte Schilfmaffe völlig getrocknet und in ftark erwärmten Preffen geformt. In der erhitten Maffe follte durch Bildung von Bitumen ein Bindemittel entstehen. Derartig hergestellte Brifetts verloren jedoch bald ihre Festigkeit und wurden so locker, daß ihre Verwendung und ihr Transport sich als unmöglich erwiesen. Auf Grund weiterer Versuche über dieses Problem ift es neuerdings Dr. P. Hoering (Berlin) gelungen, die erstgenannte Methode so zu modifizieren, daß sich aus Schilf ohne jedes Bindemittel feste Brifetts von hohem spezifischem Gewicht und großem Beizwert herstellen lassen. Es kommt nämlich lediglich darauf an, daß man das Schilfrohr gleichmäßig zerkleinert die Teilchen sollen gleich lang (etwa 2 cm), gleich dick sein — und nur soweit trocknet, daß der Waffergehalt noch 8% beträgt. Sind diese Bedingungen erfüllt, fo läßt sich die Masse durch Formen in Pressen zu haltbaren Briketts verarbeiten, die einen Heizwert von 3500 bis 4000 B.-E. und ein spezifisches Gewicht von 1-1,3 (gleich der Dichte der Kohle) besitzen.

Fußböden für landwirtschaftliche Gebäude. Materialien für Fußboden in landwirtschaftlichen Gebäuden werden in neuerer Zeit, je nach Art und Verwendungszweck des Raumes, die folgenden verwendet: 1. Fugenlose Fußböden (Estrich usw) für Kornspeicher. Ziegelpflafter in Sandbettung oder Beton auf einer Unterschicht (aus Kies oder Schlacken) für Scheunen und Reller. 3. Lehmpotschboden, Betonboden oder Holzpflafter für Tennen bei Handdrusch und Schlacken- oder Klinkerpflaster bei Maschinendrusch. 4. Ziegelstein: oder in Bementmörtel verlegtes Klinkerpflafter, Betonfußboden (als undurchläffiger Boden) für Rindviehställe. 5. Holzkloppflafter, geriefte Fußbodenplatten (Klinkerplatten) und Lehmestrich mit Sandschüttung für Pferdeställe. 6. Zementjugboden und Granitfußboden für Schweineftälle. 7. Plattenbelag für Rochfüchen, Futterküchen, Molkereien, Aufbewahrungeräume für Milch usw.

Zu 1: Für Kornspeicher kommt es sehr darauf an, daß der Boden keinen Unterschlupf für Ungeziefer, Ratten, Möuse usw bieten kann, was natürlich auch bei allen

Mäuse usw bieten kann, was natürlich auch bei allen andern Bodenarten beachtet werden muß. Zu 2: Es genügt meistens als Unterbettung sestgewalzter Sand. Feuchte Keller müssen natürlich unter dem Belag noch genügend gegen aufsteigende Feuchtigkeit isoliert sein. Zu 3: Lehmpotschoden oder Holzpslaster (letzteres ist allerdings

teurer) ist bei Handdrusch dem Betonboden vorzuziehen, da erstere Bilagarten geschmeidiger, elastischer sind als der sprödere Betonboden. Zu 4: Die Betonbeläge sür die Ställe sollen meist völlig undurchlässig sein; sie er-

halten Rinnen zur Ableitung der Jauche, die sich in dem Betonboden leicht anbringen laffen. Zu 5: Da für Pferdeftälle gern ein warmer Fußboden gewählt werden foll, so ist das teuere Holzpflafter andern Belägen vorzuziehen. Bu 6: In Schweineställen haben fich Granitplatten und Betonfugboden gut eingeführt. Bei letteren ift besonders auf Anwendung bester Rohstoffe und beste Berarbeitung (gute, dichte Oberfläche) zu achten, damit die Sauren den Beton nicht sobald zerftoren. Bu 7: Die Fußboden in Molfereien laffen oft fehr zu munschen übrig, da nicht immer zweckentsprechendes (gegen Abnutung und gegen Einwirfung der Sauren widerstands= fähiges) Material verwendet wird. Es muß ein dichter und widerstandsfähiger Belag gewählt werden; in Frage tommen Tonplatten und Steinzeugfließen, die fachgemäß zu verlegen find, mit faurefestem Material ausgefugt und fo angeordnet, daß Spritz und Spulmaffer leicht ab: laufen fann.

## Literatur.

Das Einzelwohnhaus der Neuzeit in der Schweiz. Seit länger als 10 Jahren haben wir in der Schweiz eine intensive Eigenhausbewegung. Billen und Landbäuser werden in allen Kantonen errichtet, Gartenstädte und Kleinhauskolonien entstehen überall. Dabei ist zu sagen, daß die Baukünstler in der Schweiz sich wenig oder gar nicht vom Ausland haben beeinflussen lassen. Sie sind ihre eigenen Wege gegangen und haben auf die mustergültigen alten Vorbilder des Schweizer Bürgerhauses zurückgegriffen und aus diesen heraus ein den heutigen Bedürsnissen angepaßtes Wohnhaus gestaltet, das sowohl im Grundriß wie im äußeren Ausbau heute allgemein als mustergültig anzusehen ist.

Wer es ermöglichen kann, sucht dem geräuschvollen Leben der eng gebauten Stadt zu entfliehen und in einer Wohnung der Vorstadt Ruhe und Erholung zu finden. So sind prächtige Eigenhausbauten am Zürichberg, rings um den Zürichsee, kurzum überall in allen Kantonen der Schweiz entstanden, und zwar wohnt heute nicht nur der autstuierte im Eigenhaus, sondern auch sür bescheidene Ansprüche werden Eigenhäuser errichtet, wie z. B. die Tätigkeit der Eisenbahnerbauvereine und anderer Baugenoffenschaften zeigt. Die mustergültigen Vorbilder Schweizer Einzelwohnhäuser sind vertreten in dem uns jetzt vorliegenden Werke:

"Neuere Schweizer Eigenhauskultur". Billen und Landhäuser, sowie Kleinwohnungshäuser in der Schweiz. Im Auftrag der Gesellschaft für Heimfultur e. B. her ausgegeben. Serie I 6 Hefte mit je 32—64 Seiten. Abbildung. Pro Heft Fr. 1.60. Substriptionspreis für das ganze Werk mit Einbanddecke in Künftlersleinen Fr. 10. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle der Heimfultur in Basel, Mittlere Straße und Wiesbaden 35.

Das erste Heft bringt eine Sammlung der besten Einfamilienhäuser und Innendekorationen der Architekten Rittmeyer und Furrer in Winterthur, die meist für gutz bürgerliche Kreise bestimmt sind, ebenso einige Hausbauten der Architekten Koch & Seiler in St. Moritz In den solgenden Lieserungen sind u. a. Architekt Gaudy mit Kleinzwohnungsz, Gartenstadt: und Landhäusern; A. Wittmerkarrer, Knell & Hässig, Kündig und Stiker, Lang, wie überhaupt die bedeutendsten Schweizer Baukünstler auf diesem Spezialgebiete vertreten. Wir empfehlen dieses maßgebende Schweizer Eigenhausbaubuch sür Fachleute und Baulustige, zumal der Preis ein sehr niedriger ist, bei einer vornehmen und künstlerischen Ausstattung in Tonfunstdruck. Für die Praxis kann man aus diesen Vorbildern viel Nutzen ziehen.